

1. Petrus 1, 17b-25

(Okuli 2024 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Das Wort GOTTes schafft eine neue Wirklichkeit. Es macht alles neu. Es dringet durch Mark und Bein, durch Seele und Geist und erneuert Menschen zum Leben der gläubigen Nachfolge JESu CHristi. Es ersetzt angeborene geistliche Blindheit mit geistlichem Augenlicht, geistlichen Tod mit geistlichem Leben, geistliche Ahnungslosigkeit mit geistlicher Erkenntnis. Aus Unglaube wird Glaube, aus Finsternis Licht, aus Tod Leben, aus Vergänglichkeit Ewigkeit. Aus einem von Natur sündenbeschmutzten Herzen macht der HEilige GEist Seinen Tempel. Sein Wort schafft also tatsächlich eine neue Wirklichkeit.

Im Buch des Propheten Jeremia vergleicht GOTT Sein Wort mit einem Feuer. Der HErr spricht: *„Ist Mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR?“* (Jer. 23, 29) Ja, GOTTes Wort ist wie ein kräftiges Feuer, das übergreift in unsere Herzen und in ihnen das Feuer des Glaubens entzündet. Der Prophet Jeremia bezeugt: *„Des HErrn Wort (...) ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer.“* (Jer. 20, 8f) Dieses Feuer, das in den Herzen aller Kinder GOTTes brennt, soll sich über die ganze Welt verteilen. Darum befahl der HErr JESus, weltweit das Evangelium zu verbreiten. Wo dieses Wort verbreitet wird, da wiederholt sich auf wunderbare Weise das Schaffen der neuen Wirklichkeit des Glaubens. GOTTes Wort vermag dieses Schaffen, denn es göttlich, lebendig und kräftig. Es ist *„eine Kraft, die Glauben schafft, eine Botschaft, die zum Leben JESus uns gegeben.“* (Els. GB 164, 1, Heinrich Hecker, vor 1730)

Auch Petrus hebt in unserm Text die erlösende Kraft des Wortes GOTTes hervor. Er schreibt: *„Ihr seid wiedergeboren (...) aus dem lebendigen Wort GOTTes, das da bleibt.“* (V. 23) Die Wiedergeburt zum Glauben geschieht immer durch das Wort. So ist die ganze Kirche eine Kreatur des Wortes. Wir alle wurden durch das lebendige Wort, wozu auch das Wasserbad im Wort gehört, lebendig gemacht, zum Glauben wiedergeboren. Ohne Wort gibt es keinen rettenden Glauben, und ohne das rechte Wort gibt es auch keinen rechten Glauben. Sobald man GOTTes Wort entstaltet, verliert es die Fülle seiner göttlichen Kraft. Irrtum zeugt Irrglauben, rechte Lehre hingegen zeugt den rechten Glauben, den rettenden Glauben.

Die biblische Lehre ist über alle Jahrhunderte dieselbe. Der HErr JESus spricht: *„Wahrlich, Ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz.“* (Matth. 5, 18) Weiter spricht der HErr: *„Die Schrift kann nicht gebrochen werden.“* (Joh. 10, 35) So hat sich die Schrift seit der Apostelzeit nie verändert und sie wird sich auch nie verändern. *„Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“* schreibt Petrus. (V. 25) Darum wiederholen wir Prediger uns gewisserweise ständig. Das war schon bei den Aposteln so. Paulus schreibt: *„Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht und macht euch umso gewisser.“* (Phil. 3, 1) Also, die ständige Wiederholung des seligmachenden Evangeliums ist gut und segensreich. So prägen sich biblische Wahrheiten besser in unser Gedächtnis ein und wir werden noch gewisser und fester im Glauben.

Wie gut, dass sich diese Wahrheiten nicht ständig ändern! Das rettende Wort Gottes bleibt über alle Jahrhunderte das Gleiche, denn die Wahrheit, zumal Gottes Wahrheit, ist ewig und unveränderlich. Nur das Falsche und die Lüge haben kurze Beine. Das sieht man an der liberalen Theologie: Die hat verschiedene Schulen und verändert sich ständig. Aber GOTT und Sein Wort verändern sich nicht. Auf GOTTes Wort ewiges ist Verlass. Darauf können wir bauen, selbst im Ernst der letzten Stunde. Um keinen Preis der Welt wollen wir darum die rettende Lehre des Wortes GOTTes verlieren, denn mit dem Verlust des reinen Wortes GOTTes würden wir auch den Schatz des rechten Glaubens und der Seligkeit verlieren.

Wir müssen uns immer dessen bewußt sein, dass das Kleinod des rechten Glaubens, um das die Reformatoren und sodann unsere Väter¹ im 19. Jahrhundert gerungen haben, schnell verloren gehen kann. Es ist nicht, weil wir „wir“ sind, dass wir vor allem Irrtum bewahrt bleiben. Wir sind genauso anfällig wie andere. Die Warnung, die Paulus an Timotheus schreibt, gilt auch uns: *„Es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren.“* (2. Tim. 4, 3f)

¹ Johann Gottfried Scheibel (1783-1843); Wilhelm Löhe (1808-1872); Ludwig Harms (1808-1865); CFW Walther (1811-1887)

Wenn man in der Kirche weltlichem Denken die Tür öffnet, dann wird die Kirche schnell zum weltlichen Klub. Wenn in der Kirche GOTTES Wort nicht mehr ausreicht, sodass man es weltlichen Auffassungen anpasst, dann macht man aus der Kirche eine weltliche Gesellschaft, die einmal wie alles Weltliche untergehen wird. Unsere Berufung ist aber nicht, die Kirche zu verweltlichen, sondern die Welt zu bekehren und in die Kirche zu führen. Unser Auftrag ist nicht, die Lehre der Kirche weltlicher Ideologie, Soziologie und Philosophie anzugleichen oder unterzuordnen, sondern in rechtem Glaubensgehorsam GOTTES Wort zu bezeugen und zu lehren. Denn kein Wort, das auf menschlich-sündiger Weisheit beruht, kann Sünder in alle Wahrheit führen. Das kann nur GOTTES Wort. CHRISTUS spricht: *„Wenn ihr bleiben werdet an Meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig Meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* (Joh. 8, 31f)

Freilich wollen wir bei JESU Wort bleiben. Mit Petrus sagen wir: *„HERR, wohin sollen wir gehen? DU hast Worte des ewigen Lebens!“* (Joh. 6, 68f) *„Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?“* Worauf? Auf irdischer Soziologie? Auf Ideologie? Auf Philosophie? Welcher Soziologe, Ideologe oder Philosoph rettet von Sünde und Tod? Welcher von denen ist vom Tode auferstanden? Warum sollten wir denen mehr glauben als dem auferstandenen HERRN und Seinem Wort? Warum sollten wir unsern Glauben und unsre Lehre denen anpassen? Und vor allem: Warum sollten wir unser ewiges Leben mit vergänglicher Menschenlehre verspielen? Nicht ohne Grund warnt Paulus: *„Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf CHRISTUS.“* (Kol. 2, 8)

Diese apostolische Mahnung müssen wir uns in der weltweiten Kirche JESU CHRISTI tief ins Gewissen schreiben, zumal die Prediger. Prediger sind nicht da, um die Gemeinde mit weltlichem Gedankengut zu betören und zu verwirren, sondern um die Gemeinde hingebungsvoll mit dem Stecken und Stab des Wortes GOTTES in der Nachfolge JESU CHRISTI zu führen. Der HERR spricht: *„Wer Mein Wort hat, der predige Mein Wort recht.“* (Jer. 23, 28) Um in Treue zu predigen, muss man zwar gegen den Strom dieser Welt schwimmen, aber GOTTES Wort gibt dazu die Kraft.

Wir können GOTT und Seinem ewigen, unveränderlichen Wort vertrauen. Es ist für alle Zeitalter vollkommen und seligmachend. Wir brauchen GOTTes Wort gegenüber nicht skeptisch zu sein und denken: So wie es die Apostel und unsere Vorfahren geglaubt und gelehrt haben, ist überholt. Dieser Lehre fehlt etwas. Aber wie könnte GOTTes Wort je etwas gefehlt haben? Und wie könnte GOTT uns ein unvollkommenes, vielleicht sogar heute schädliches Wort gegeben haben! Wie könnte ER uns in Seinem Wort Stein statt Brot oder Schlangen statt Fisch geben? Wie käme ER dazu, ER der die Liebe in ihrer Vollkommenheit und Reinheit ist, uns so etwas anzutun? Nichts liegt Ihm ferner, als uns zu schaden. Darum nehmen wir Sein Wort vertrauensvoll an und lehren es nicht nach den Kriterien weltlich-vergänglicher Klugheit, sondern allein gemäß seiner „Torheit“, durch die Menschen zum Glauben wiedergeboren werden. *„Denn weil die Welt durch ihre Weisheit GOTT in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOTT wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.“* (1. Kor. 1, 21)

So richten wir unser Augenmerk vertrauensvoll auf GOTT und Sein Wort. Mit dem Psalmisten und den Worten des heutigen Introitus sagen wir: *„Meine Augen sehen stets auf den HERRN; denn ER wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen.“* (Ps. 25, 15) Auch unsere Augen möchten stets auf den Herrn sehen. Den HERRN sehen und finden wir da, wo ER sich uns in Seiner Gnade und Menschenliebe offenbart: In Seinem Wort. Wir sehen: Immer wieder dreht sich alles um GOTTes Wort. In diesem Wort teilt GOTT uns Sündern mit, was ER mit uns Wunderbares vorhat. Obwohl wir als Sünder nur Gericht und Strafe verdient haben, will GOTT uns bei sich im Himmel haben. ER wird es darum nicht zulassen, dass das Netz des teufels, der Sünde, des Todes und der Verdammnis uns für Zeit und Ewigkeit gefangen hält. Uns zuliebe wird ER das Liebste, Teuerste, Wertvollste einsetzen, um uns aus den Krallen von Sünde und Tod zu erlösen. Diesen Einsatz ließ ER sich den teuersten Preis kosten. Doch bezahlte ER uns Rettung nicht mit irdischer, sondern mit himmlischer Währung. In unserem Text lesen wir: *„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut CHRISTI als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“* (V. 18f)

Das allerheiligste göttliche Blut des SOHnes GOTTes musste zu unserer Erlösung als Lösegeld fließen, denn *„ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“*. (Hebr. 9, 22) Dieses Blut konnte und kann aber nichts unsers sein. Unsere

Sündenschuld, die teurer als unser Leben ist, können wir nicht selber mit unserm sündigen, wertlosen Blut und Leben bezahlen. Ein anderes Leben musste zu unserer Erlösung her. Anderes Blut musste fließen: Das Blut des GÖttestohnes JESU CHRISTUS. Von diesem Blut schreibt der Apostel Johannes: *„Das Blut JESU CHRISTI, des SOHNS GÖTTES, macht uns rein von aller Sünde.“* (1. Joh. 1, 7) Das kostbare Gottesblut JESU CHRISTI ist mehr wert als Milliarden Menschenleben zusammengezählt. Dieses Blut, das uns heute wieder im Herrenmahl dargereicht wird, macht uns rein von aller Sünde und schenkt uns CHRISTI Gerechtigkeit. *„Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“* (Jes. 1, 18) So reingewaschen und erneuert, kann uns nichts mehr von GOTT scheiden.

Das ist eine so wunderbare Botschaft, dass viele sie nicht oder kaum glauben können. Manch ein Christ wendet beschämt mit Jakob ein: *„HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.“* (1. Mo. 32, 11) «HERR, ich bin es doch gar nicht wert, von DIR angenommen zu werden. Ich bin so schlecht. Meine Sündenschuld ist zu groß. Meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld verdient nichts als Strafe und göttliche Ablehnung!» – Das sagt uns das uns anklagende Gewissen, dass wir nichts wert sind...,

...doch CHRISTI Liebe sagt etwas ganz Anderes. Diese sagt dir: *„Ich habe dich je und je geliebt; darum habe Ich dich (in der Taufe) zu Mir gezogen aus lauter Güte.“*» (Jer, 31, 3) «Durch Mich und Meine Gerechtigkeit hast du einen unendlichen Wert. Meine Gerechtigkeit überdeckt deine Sündhaftigkeit. Meine Gerechtigkeit ist nun dank deines Glaubens deine Gerechtigkeit. Du bist Mein. Uns kann weder Sünde noch Tod scheiden. Darum schau nicht auf deine Schuld, sondern bußfertig auf Meine Barmherzigkeit, auf Meine Gnade und auf Mein Blut.» *„Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch Mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“* (Matth. 11, 28f)

Wir sehen: GÖTTES Wort ist ein Herzenswort. Es kommt direkt aus GÖTTES Herzen. Es ist ein Liebesbrief, ein himmlischer Liebesbrief. Dieser Brief soll uns lebenslang begleiten. Während unserer Pilgerschaft auf Erden wollen wir ihn immer wieder

öffnen und lesen, denn niemand kann so schön seine Liebe bekunden wie der Dreieinige GOtt.

Über den Liebesbrief des Wortes GOttes hatte vor rund 200 Jahren Luise Hensel, die Verfasserin des Abendlieds „Müde bin ich, geh zur Ruh“, Folgendes gedichtet:

Immer muß ich wieder lesen
 In dem alten, heil'gen Buch,
 Wie der Herr so sanft gewesen,
 Ohne Arg und ohne Trug;

Wie er ließ die Kindlein kommen,
 Wie er hold auf sie geblickt
 Und sie in den Arm genommen,
 Und an seine Brust gedrückt;

Wie er Hülfe und Erbarmen
 Allen Kranken gern erwies,
 Und die Schwachen und die Armen
 Seine lieben Brüder hieß;

Wie er keinem Sünder wehrte,
 Der mit Reue zu ihm kam,
 Wie er freundlich ihn belehrte,
 Ihm den Tod vom Herzen nahm.

Immer muß ich wieder lesen,
 Les' und weine mich nicht satt,
 Wie der Herr so treu gewesen,
 Wie er uns geliebet hat.

Gebe GOtt auch uns diesen Hunger nach Seinem Wort und den unkritischen, kindlichen Glauben der Brandenburger Pfarrerstochter Luise Hensel oder des Apostels Paulus, der von sich bekennt: *„Liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein JEsus CHristus, den Gekreuzigten. (...) Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in*

Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf GOTTes Kraft.“ (1. Kor. 2, 1-4)

Erhalt uns, HErr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End;
ach lass uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament.
Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen, Fried und Freud,
durch Liebesfeu'r sie auszurüsten zur ungefärbten Einigkeit.

(Friedrich Konrad Hiller; ELKG² 279, 6)

Amen.

Pfr. Marc Haessig